

Abonnementpreis:

Im ganzen deutschen Reiche: Jährlich: . . . 18 Mark.
Ausserhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.
Jährlich: 4 Mark 50 Pf.
Einzelne Nummern: 10 Pf.

Inseratenpreise:

Für den Raum einer gespaltenen Petitzelle 20 Pf.
Unter „Elongandi“ die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffernatz 50 % Aufschlag.

Erscheinet:

Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Abends für den folgenden Tag.

Amtlicher Theil.

Dresden, 6. April. Se. Majestät der König haben dem Privatschuldirector Dr. phil. David Edward Wüntig in Großschönau das Ritterkreuz II. Classe vom Albrechtsorden Altersgnädigst zu verleihen geruht.

Dresden, 6. April. Se. Majestät der König haben dem Rector Friedrich Ferdinand Michael in Hirschfelde das Albrechtskreuz Altersgnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Montag, 17. April, Abends. (Corr.) Die „Ung. Post“ meldet: Am Freitag, spätestens am Sonnabend wird die erste meritostische Plenarsitzung der ungarischen Delegation stattfinden. Die Dauer der Verhandlungen wird wahrscheinlich kurz sein, so daß der Schluß am nächsten Montag in sicherer Aussicht steht.

London, Montag, 17. April, Abends. (B. T. B.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses beantragte Gorst eine Motion, betreffend die Freilassung des Zulukönigs Cetewayo aus ungezogter Gefangenschaft.

Der Premier Gladstone erklärte, es sei verfrüht, jetzt eine Entscheidung über das Schicksal Cetewayo's zu treffen, da der Zustand des Zululands kein befriedigender sei. Die Regierung müsse, bevor sie eine Entschließung fasse, erst prüfen, ob eine Freilassung Cetewayo's oder selbst eine eventuelle Wiedereinsetzung desselben in sein Königreich das Zululand pacifizieren werde oder nicht.

Gorst zieht nach dieser Erklärung Gladstone's seinen Antrag zurück.

St. Petersburg, Dienstag, 18. April. (Tel. d. Dresden. Journ.) Ein Telegramm des „Goles“ aus Cherson von gestern meldet, daß 10. und 11. d. Ms. Judenrausche in den Orten Berezhengowatoe und Wissumsk des Chersonschen Kreises ausgebrochen sind, welche sich auf Feuerwerken beschränkt; Plündерungen sind nicht vorgekommen. Heute sind aus dem ersten Orte wieder bewußtigende Nachrichten eingelangt. Es wurden Raubzüge zur Entsendung von Truppen getroffen. Auch in Dubasj haben Judenreuzen stattgefunden, infolge deren Truppen dorthin entzogen wurden. Ein gemischhandelter Jude ist gestorben. In Nowaja Praga kam es gestern gleichfalls zu einem tumult; eine zahlreiche Volksmenge demolirte Schenken, Buden und Häuser. Es wurden Truppen aus Elisabetgrad dorthin beordert.

Tunis, Montag, 17. April, Abends. (B. T. B.) Auf lästigster der Überreichung des Cardinalshutes an den Erzbischof Allemann-Lavigerie handte eine Festlichkeit statt, zu welcher die Consuls der auswärtigen Staaten und zahlreiche Personen von Distinction geladen waren.

Der englische Consul brachte einen Toast auf Allemann-Lavigerie aus, in welchem er den Wunsch aussprach, daß die Vorstellung dem Erzbischofe noch ein langes Leben schenken möge, damit er das Werk

Feuilleton.

Redigirt von Otto Bauch.

Residenztheater. Am 16. und 17. April trat Dr. Heinrich Schweighofer, der sich dies Mal dem Dresden Publicum nur in wenigen seiner vielseitigen dramatischen Gesalten zeigt, in seiner dritten Rolle auf. Es war diese Partie die Titelrolle in „Der Theateronkel“. Poche mit Gesang von O. F. Berg. Schnellfeier heißt dieser Mann, und manche Namen anderer Personen, z. B. Steckenbleier, Bauernmacher, Aurora Graesseus kennzeichnen den burlesken Ton, in welchem der routinierte Theaterrichtsteller und Redakteur des Wiener „Kritiker“ diese flächig skizzierte, aber sehr schwachlich erkundene Arbeit gehalten hat. Doch dies sogenannte Stück hat noch eine andere Seite, die man neben der übertriebenen Geschmacklosigkeit und dem derben Bierbaudialog nicht so ohne Weiteres mit in den Kasten nehmen kann, will man nicht die höchsten Anforderungen des stütlichen Anstandes verhöhnen. Es tummelt sich nämlich in den Fäusten dieser Poche eine ausgesuchte Verkommenheit, ja Gemeinde der Gefinnung und Lebendausföllung; von den beiden Wauwau-sujets Baron Vacca und Baron Kanari bis hinab zu Schnellfeier, die Bratensel und die schmolzenen Elevinen der Theaterschule dines, gehören alle der unsoberen Gesellschaft an, mit Ausnahme eines jungen Octonomen, der ein ehrlicher, aber stupider verputzter Wurstich ist.

Überall begegnen wir dem Missere einer läufigen, intriganten Gesinnung, und die Satire grotes-

her Wildthätigkeit, der Humanität und der Versöhnung fortsetzen können. — Allemann-Lavigerie forderte die Anwendung auf, auf die Gesundheit des Beys zu trinken, welcher Allen Schutz verleihe und ein Beispiel der Toleranz gebe, indem er Allen ohne Unterschied die freie Ausübung ihrer Religionen gebräuche gestatte.

Washington, Montag, 17. April, Abends. (Tel. d. Dresden. Journ.) Das Repräsentantenthaus hat mit 201 gegen 37 Stimmen die Bill angenommen, welche die Einwanderung chinesischer Arbeiter in die Vereinigten Staaten für 10 Jahre suspendirt.

Dresden, 18. April.

Nachdem die Ernennung des Staatssekretärs v. Giers zum Nachfolger des Fürsten Goritschak von ganz Europa als ein Sieg über die panislamistischen Schreiber freudig begrüßt worden ist, lassen die neuesten Nachrichten aus Russland über das Vorgehen des Ministers des Innern, Graxen Ignatow, gegen die Juden nicht nur, sondern gegen die Ausländer überhaupt, speciell aber gegen die im Kaiserreich lebenden Deutschen den Wunsch, daß auch an dieser Stelle eine der friedlichen Haltung des auswärtigen Amtes besser entsprechende Politik zur Geltung kommen möge, nur noch dringender erscheinen. Es lädt sich nicht leugnen, daß die panislamistische Partei, die der „wahren Russen“, wie sie sich selbst nennt, mehr und mehr an Macht und Bedeutung gewinnt. „Wahres russisches Reich“ ist, nach der ausgesprochenen Meinung Stobolew's, nur bei Solchen möglich, in deren Adern einzige und allein russisches Blut fließt. Bei dieser Tendenz wird man begreifen, daß die panislamistischen Kreise mit lebhafter Besorgniß auf die bedeutende Zunahme des Deutschtums in Russland und Polen blicken. Es ist ein Factum, daß ein Project vorliegt, nach welchem in Russland lebenden Deutschen, welche immobile Besitz haben oder erwerben wollen, sich nach 5 Jahren entscheiden müssen, ob sie russische Untertanen werden wollen, oder nicht. In letzterem Falle sollen sie zur Aufgabe ihres Grundbesitzes oder zum Verlassen des Landes gezwungen werden. Die „Rowoje Wremja“ schreibt im Anfange dieses Monats: „In den höheren Regierungshäusern soll gegenwärtig die Frage über die Naturalisation aller Ausländer, die länger, als 5 Jahre in Russland leben, angetreten sein. Denjenigen, welche sich weigern, in den russischen Untertanenverband einzutreten, wird eine gewisse Frist gewährt, nach deren Ablauf sie Russland zu verlassen haben.“ — Hierzu bewerte der in deutscher Sprache erscheinende „St. Peterburger Herold“: „Wir wandern uns, daß die „Rowoje Wremja“ dieses altehrwürdige Gerücht in ihre Spalten aufgenommen hat, denn so viel von internationalem Vertragen und Abmachungen, die alle Staaten mit Russland, soweit unter sich geschlossen, sollten doch die „Rowoje Wremja“ verstehen, um zu begreifen, daß keine Regierung irgend eines Staates die Frage der Untertanenschaft überhaupt nur anrühren wird, und zwar aus dem sehr einfachen Grunde nicht, weil kein Staat der Welt riskiren kann, noch will, sich mit allen übrigen Staaten zu überwerfen und sich außerhalb des internationalen Volkerconvents mutwilliger Weise zum eigenen Schaden zu begeben. Es lädt sich ja nicht leugnen, daß nur ein verschwindend kleiner Procenttag der seit einem Jahrhundert eingewanderten Fremden, resp. deren Kinder und Kindesänder russische Untertanen werden; obgleich diese Familien schon seit einigen Generationen, trotz ihres nicht-russischen Familiennamens und ihrer lutherischen, römisch-katholischen Confession, vollständig sich als „Russen“ fühlen und Russland als ihre Heimat ansehen, in welcher sie geboren, sowie den Karper von

Russland als ihren württembergischen rechten Kaiser und Herrn betrachten, und Russland und dem Herrscherhause in ganzer Liebe und in ganzer Liebe vor Herzogen zugestellt sind, bleiben sie trotz Allem fremdländische Untertanen. Es liegt geradezu wie ein Hohn auf den gelunden Menschenverstand, daß russische Orte auf die hier lebenden friedlichen, fleißigen, nüchternen und soliden Deutschen in heiterster Weise ihr Augenmerk richten, anstatt ihr ganzes Augenmerk lediglich darauf zu richten, wie man die schenklische Pöbel des Nihilismus vernichtet. Freilich, auch die Tollheit ist ansteigend und äußert sich in fanatischen und verschrobenen Klöpfen verschieden.“

Was der „St. Petersburger Herold“ vor zwei Wochen noch als „albernes Gerücht“ bezeichnete, muß er in seinem neuesten Nummern an der Hand von Thajaden als ein unwiderlegbares Factum zu gestehen, indem das St. Petersburger, dem Oberpolizeimeister, respektive dem Ministerium des Innern unterstehende Polizeibureau, wenos auch auf Umwegen, durch Papierläder das dafüre Ziel anstrebt. Das genannte Blatt schreibt nämlich: „Es wird uns von vielen Seiten übereinstimmend mitgetheilt, daß seit etwa 10 Tagen das dafüre (St. Petersburger) Polizeibureau den ausländischen Deutschen mit der Umwandlung des jährlich zu erneuernden Passes Schwierigkeiten macht. Die genannte Behörde erhält jetzt keine neuen Pässe mehr auf Grund des abgelaufenen und auf Vorlegung von Matrizen des deutschnen Consulats und des deutschen Heimathofs, welche Papiere bisher zur Legitimation für genügend galten; sie verlangt vielmehr die Vorzeigung des Originalpasses resp. des Wanderbuches, mit dem die Deutschen, und sei es vor 60 Jahren, ins Land gekommen sind. Da nun diese längst abgelaufenen und völlig nutzlos gewordenen Pässe vielleicht nicht mehr im Besitz der betreffenden Personen sind, die großjährig gewordenen Söhne und Töchter der letzteren aber vielleicht niemals Deutschland gesehen und demnach dergleichen Documente nie gehabt haben, so wird entweder die Existenz dichter Leute bedroht, oder doch zum Mindesten ein großer Wiewore angerichtet. Uebrigens sind von diesen neuen Maßregeln nicht nur deutsche Staatsangehörige, sondern die Angehörigen aller Staaten betroffen worden. Wie waren heute selber Zeuge, wie ein Paar Engländer, die ihre englischen Originalpässe, mit denen sie ins Land gekommen, nicht mehr besaßen, die Papierneuerung rundweg abgeschlagen wurde. Dieselben erklären, daß sie sich nunmehr bei ihrer Botschaft beschweren würden. Im Uebrigen spielen sich gegenwärtig alltäglich Szenen im Polizeibureau für Ausländer ab, und tagtäglich werden innerhalbweise die fremden Staatsangehörigen abgewiesen, weil dieselben nicht mehr im Besitz ihrer vergilbten und wertlos gewordenen Originalpässe resp. Wanderbücher sind, welche eben, laut der neuesten Verfügung, mit Schenkeln und Siegeln an den russischen Aufenthaltspaß angeheftet werden müssen. Wie bemerkten noch, daß, die meisten in Russland seit Jahrzehnten anjähigen Ausländer naturgemäß nicht mehr im Besitz ihrer Originalpässe resp. Wanderbücher sind, mit denen sie in das Land gekommen, die selben für jeden Tag der Verjährungszeit 30 Kopien Strafe zu zahlen haben, und da dieselben naturgemäß ihre Originalpässe doch nicht herbeschaffen können, so sind wir gezwungen, welche Maßregeln in Bezug auf dieselben nunmehr getroffen werden mögen. Sicherlich werden demnächst die hiesigen (St. Petersburger) Vertreter der auswärtigen Mächte die nötigen Schritte thun, damit diese Pauschalreise ihrer Schuhbehörden aufhöre.“

Alles, was der russische Journalismus bisher an

Herrschaft gegen Deutschland geleistet, ist durch eine

heftige erdigene Brochüre übertröffen worden. „Der Deutsche und der Jesuit in Russland“ heißtet, welches in St. Petersburg massenhafte Absatz findet

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des
Dresdner Journals;
Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Dresden-Frankfurt
a. M.: Hossmann & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-
Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.; München: Paul Moos;
Berlin: Irrlichtsland; Bremen: E. Schröder; Bremen;
L. Stenger's Bureau (Emil Kuboth); Frankfurt a. M.;
E. Jaeger'sche Buchhandlung; Görlitz: G. Müller;
Hannover: C. Schröder; Paris-Berlin-Frankfurt a. M.;
Stuttgart: Duale & Co.; Bamberg: Ad. Steiner.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Zwingerstraße No. 29.

Dresdner Journal.

Berantwortliche Redaction: Oberredakteur Rudolf Günther in Dresden.

SLUB
Wir führen Wissen.